

Felix-Rexhausen-Preis 2011

Laudationes zu den Nominierten



Ronny Blaschke: Kurze Reise in die Freiheit

in: Berliner Zeitung (05.08.2010)

Kurzfassung

Ronny Blaschke stellt in seiner Reportage die Geschichte einer lesbischen Fußballerin aus Südafrika in den Mittelpunkt, für die die Gay Games in Köln zur "kurzen Reise in die Freiheit" werden. Für einige Tage kann sie Diskriminierung und Gewalt gegen Lesben in ihrer Heimat hinter sich lassen. Der Sportjournalist verknüpft dies in der Reportage gekonnt mit historischen Beispielen der Diskriminierung von Homosexuellen im Sport und zeigt damit im doppelten Sinn die politische Bedeutung der Gay Games.

Langfassung

Im Mittelpunkt der Reportage steht die Geschichte der südafrikanischen Fußballerin Tumi Mkhuma, deren Team "Chosen Few" an den Gay Games 2010 in Köln teilnimmt. Der Autor beschreibt eindringlich, wie die Sportveranstaltung zum Freiraum für die Sportlerinnen des Teams wird, die in ihrer Heimat Anfeindungen, Diskriminierung und Gewalt ausgesetzt sind. Tumi Mkhuma ist vor etwas mehr als einem Jahr in ihrem Township von einem Mann aus der Nachbarschaft brutal niedergeschlagen und vergewaltigt worden. Kein Einzelfall, wie Autor Ronny Blaschke schreibt. Eudy Simelane, die einstige Fußballnationalspielerin Südafrikas wurde im April 2008 von einer Gruppe von Männern vergewaltigt und ermordet. In beiden Fällen wurden die Täter nicht zur Rechenschaft gezogen.

Blaschke beschreibt die krasse Diskrepanz zwischen der gesellschaftlichen Realität und der fortschrittlichen Verfassung Südafrikas von 1996, die lesbischen und schwulen Paaren die Eheschließung ermöglicht und auch das Adoptionsrecht vorsieht. Doch die gesellschaftliche Akzeptanz hinkt sehr weit hinter dem verfassungsrechtlichen Anspruch hinterher. Die Teilnahme an den Gay Games wird für die Lesben aus Südafrika eine "kurze Reise in die Freiheit".

Darüber hinaus verbindet der Sportjournalist Ronny Blaschke die Reportage mit einem historischen Rückblick auf Diskriminierungsfälle im Sport – und erwähnt dabei auch die unrühmliche Rolle des Deutschen Fußballbundes, der noch 1995 seinen Nationalspielerinnen mit dem Ausschluss drohte, wenn sie an der Europameisterschaft der Lesben und Schwulen teilnahmen.

Ronny Blaschke ist es gelungen, die Reportage über eine südafrikanische Fußballerin, die an den Gay Games teilnimmt, gekonnt zu verknüpfen mit der Beschreibung von Diskriminierung und Gewalt gegen Lesben in Südafrika und einem historischen Rückblick auf Diskriminierung von Lesben und Schwulen im Sport. Er zeigt damit im doppelten Sinn die politische Bedeutung der Gay Games.

Steffi Illinger: Traditionsbewusst, heimatverbunden, schwul – Eine ganz normale bayerische Volkstanzgruppe

in: BR Fernsehen: Vor Ort – Die Reportage (05.10.2010, 21:15 Uhr)

Kurzfassung

Steffi Illinger stellt in ihrer Reportage für das Bayrische Fernsehen eine "ganz normale bayerische Volkstanzgruppe" vor: die "Schwuhplattler" – nach eigenen Angaben der erste und einzige schwule Schuhplattler-Verein der Welt. Der Film ist sowohl unterhaltsam als auch informativ. Ohne erhobenen Zeigefinger macht die BR-Autorin deutlich, wie schwer es ist, Vorurteile abzubauen. Denn in Bayern ist es offensichtlich immer noch alles andere als "normal", als schwuler Schuhplattler aufzutreten. Der Film ist eine erstklassige Fernsehreportage, die die Aufmerksamkeit eines großen Publikums verdient hat.

Langfassung

Der Schuhplattler ist ein volkstümlicher bayerischer Männertanz. Ursprünglicher Sinn war, die Frauen im Dorf zu umwerben. Das haben "d' Schwuhplattler" nicht im Sinn; eine schwule Tanzgruppe, die sich 1997 in München gegründet hat. Deren größter Wunsch ist es, einmal auf dem Oktoberfest aufzutreten. In ihrem Fernsehfeature "Traditionsbewusst, heimatverbunden, schwul – Eine ganz normale bayerische Volkstanzgruppe" stellt Steffi Illinger die Schwuhplattler und ihre Mitglieder vor. Die Autorin beobachtet die Gruppe bei ihren Proben und Auftritten, begleitet Mitglieder nach Hause, zu Treffen mit Kollegen oder beim Plattler-Outfit-Einkauf. Dabei erfährt man unter anderem, dass Platteln ein teures Hobby ist, wenn es um die richtige Kluft wie Haferlschuh und Lederhosen geht. So kosten allein die klassischen Lofelr, handgestrickte Stutzen, 89 Euro das Paar.

Fast beiläufig und nie mit erhobenem Zeigefinger zeigt die Autorin, dass die Schwuhplattler mit ihrem Anliegen, Vorurteile gegenüber Schwulen abzubauen, immer wieder an Grenzen stoßen: So gibt es bislang keine Kontakte zu den traditionellen Trachtenvereinen. Man erfährt außerdem von den Ängsten einiger Schwuhplattler, die nicht vor die Fernsehkamera wollen, weil sie Diskriminierungen am Arbeitsplatz oder in ihrem Heimatdorf befürchten.

Thematisiert werden auch die bis vor kurzem geltenden Restriktionen bei Verpartnerungen von Lesben und Schwulen in Bayern. Sie durften nicht auf dem Standesamt stattfinden, sondern wurden beim Notar vollzogen. Trockener Kommentar von Schwuhplattler Sepp, warum er so lange darauf verzichtet hat, den Bund fürs Leben einzugehen: Er habe seinen Freund ja heiraten und nicht kaufen wollen.

Statements wie dieses ihren Protagonisten zu entlocken, ist ein Verdienst der Autorin. Insbesondere die O-Töne, die nie gestellt wirken, machen die Qualität dieses Features aus. Aus Sicht der Felix-Rexhausen-Preis-Jury ist der Film von Steffi Illinger herausragend, weil er sowohl unterhaltsam als auch informativ ist und dazu noch zum Nachdenken anregt. "Traditionsbewusst, heimatverbunden, schwul – Eine ganz normale bayerische Volkstanzgruppe" ist eine erstklassige Fernsehreportage, die die Aufmerksamkeit eines großen Publikums verdient hat.

Cedric Rehman: Mein geliebter Feind

in: Mannschaft Magazin – Das neue Schweizer Magazin für schwule Männer
(Januar 2011)

Kurzfassung

Cedric Rehman erzählt in "Mein geliebter Feind" die Geschichte einer verbotenen Liebe. Avi und Hassan haben vieles gemeinsam: Sie sind schwul, sie kommen aus Familien von Kriegshelden – und sie sind erzogen worden, einander zu hassen. Avi ist Israeli, Hassan Palästinenser aus Ramallah. In seiner Reportage beschreibt Cedric Rehman, wie sich Avi und Hassan verlieben, sich treffen – und sich wieder trennen, weil sie für ihre Beziehung keine Zukunft sehen. Rehmans Text entfaltet die Liebesgeschichte von Avi und Hassan und vermittelt dabei tiefe Einblicke in die Lebenswelten der beiden Protagonisten. Die Reportage lebt von starken Bildern und dem Wechselspiel zwischen Nähe zu den Protagonisten und einer distanzierten Haltung zu dem Konflikt, der sie trennt.

Langfassung

Cedric Rehman erzählt in "Mein geliebter Feind" die Geschichte einer verbotenen Liebe. Avi und Hassan haben vieles gemeinsam: Sie sind schwul, sie kommen aus Familien von Kriegshelden – Avis Großvater kämpfte unter anderem im Sechs-Tage-Krieg an der Seite des legendären, israelischen Generals Moshe Dayan; Hassans Vater war mit PLO-Chef Jassir Arafat im tunesischen Exil – und sie sind erzogen worden, einander zu hassen. Avi ist Israeli, Hassan Palästinenser aus Ramallah. Kennengelernt haben sie sich in einer schwulen Online-Community. In seiner Reportage beschreibt Cedric Rehman, wie sich Avi und Hassan verlieben, sich treffen – und sich wieder trennen, weil sie für ihre Beziehung keine Zukunft sehen. Rehmans Text entfaltet die Liebesgeschichte von Avi und Hassan und vermittelt dabei tiefe Einblicke in die Lebenswelten der beiden Protagonisten: Rehman erzählt von Avis Familie, die zwar mühsam mit seiner Homosexualität, niemals aber damit umgehen könnte, dass ihr Sohn einen Palästinenser liebt. Und Rehman erzählt von Hassans Angst, Avi könnte bei einem Besuch in Ramallah von Militanten als Geisel festgehalten werden. Cedric Rehmans Reportage lebt von starken Bildern und dem Wechselspiel zwischen Nähe zu den Protagonisten und einer distanzierten Haltung zu dem Konflikt, der sie trennt.